

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Elsässische und Lothringische Kunstdenkmäler

Text

Hausmann, Sebastian

Straßburg i. E., 1900

Einleitung - Préface

Einleitung.

Die lothringische Kunst hat sich nicht gleichmäßig mit der elsässischen entwickelt. Die Höhenpunkte künstlerischer Entfaltung liegen hier und dort in durchaus verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Gebieten.

Es hat diese zunächst auffallende Erscheinung ihren Grund darin, daß die beiden Länder ihrer Natur, ihrer Bewohnerschaft und ihrer gesamten historischen Entwicklung nach kaum etwas mit einander gemein haben.

Während sich das Elsaß in einer überaus fruchtbaren Tiefebene und am sonnigen Hange eines Gebirges ausbreitet, trägt Lothringen, abgesehen von seinen Flußthälern, den Charakter eines spröden und einförmigen Hochplateaus, das sich an Fruchtbarkeit und Reichtum nicht entfernt mit dem Nachbarlande messen kann.

Das Elsaß ist schon durch seine natürliche Lage die große Straße vom Norden zum sonnigen Süden jenseits der Alpen, und der Verkehr, der durch seine Gaue jederzeit gegangen ist, hat das Emporblühen zahlreicher Städte veranlaßt oder gefördert.

Der heutige Bezirk Lothringen lag dagegen zum größten Teile abseits der belebten Handelswege; denn das Moselthal, das allein für rege Beziehungen von Land zu Land in Betracht kommt, läßt sich an Bedeutung nicht messen mit der Wasserstraße des Rheins, die in früherer Zeit noch ungleich mehr wie heut zu Tage dem Elsaß wesentliche Vorteile gesichert hat. So lassen sich außer Metz und Diedenhofen kaum alte Kulturcentren von einiger Bedeutung namhaft machen. Auch die Zusammensetzung der Bewohnerschaft erschwerte hier im Vergleich zum Nachbarlande die gleichmäßige Verbreitung künstlerischen Sinnes ungemein. Die Bevölkerung des Elsaß ist im Wesentlichen eines Stammes und die Ideen, welche von Deutschland herübergetragen wurden oder von Straßburg oder sonst einer Stadt des Landes ausgingen, vermochten das ganze Gebiet zwischen Rhein und Vogesen künstlerisch zu befruchten. In Lothringen gehören nur zwei Drittel der Einwohner dem germanischen Stamme an; gerade im deutschredenden Gebiete fehlte aber jeder Mittelpunkt, der sich zu einem Kulturträger auf dem Gebiete der Kunst hätte auswachsen können. Von allen Städten war allein Metz in der Lage, künstlerische Schöpfungen zu wecken und deren Tradition zu erhalten. Gerade diese Stadt aber war von Urzeiten her von romanischer Bevölkerung bewohnt, und so verhinderte schon Sprache und Art ihrer Bürgerschaft, daß sich von hier aus ein künstlerischer Einfluß auf die deutschen Teile des Bezirks erstreckte. Metz selbst aber empfing naturgemäß seine künstlerische Anregung im Gegensatz zum Elsaß vom Westen her. Dementsprechend konnte die Kunst hier nur so lange in Blüte stehen, als die Stadt ein lebendiges Glied innerhalb des romanischen Ländergebietes war; sobald sich aber eine politische Grenze zwischen die Stadt und die

PRÉFACE

De développement de l'art lorrain n'est point concomitant de celui de l'art alsacien. L'épanouissement artistique atteint, dans chacune des deux provinces, à son apogée, à des époques et dans des domaines absolument différents.

La raison de cette anomalie se trouve dans la différence de la nature, de la population et du développement historique des deux provinces.

Tandis que la plaine d'Alsace s'étend au pied de montagnes ensoleillées, la Lorraine, sauf en ses vallées, porte le caractère d'un haut plateau aride et uniforme et ne saurait, sous le rapport de la richesse et de la fertilité, être comparée à sa voisine.

L'Alsace est, de par sa situation géographique, la grande route du Nord au Sud en deçà des Alpes, et le trafic qui de tout temps a traversé ses plaines a provoqué ou favorisé la prospérité de villes nombreuses.

Par contre, le district lorrain actuel était situé en majeure partie en dehors de la grande route commerciale, car la vallée de la Moselle, qui, seule, entre en ligne de compte dans le trafic de pays à pays, est loin d'avoir l'importance de la route fluviale du Rhin, qui autrefois assurait à l'Alsace infiniment plus d'avantages qu'aujourd'hui. C'est ainsi qu'à part Metz et Thionville, l'on ne saurait citer de centre de quelque importance. De son côté, la composition de la population rendit extrêmement difficile en Lorraine un développement uniforme du sentiment artistique tel qu'il se produisit en Alsace. La population alsacienne est en grande partie d'une seule et même race, et les idées importées d'Allemagne, ou parties de Strasbourg ou de quelque autre ville du pays, étaient en mesure de féconder, au point de vue des arts, tout le domaine d'entre le Rhin et les Vosges. En Lorraine, deux tiers seulement des habitants sont de race germanique; mais c'est précisément dans la partie de langue allemande que manquait un centre susceptible de faire rayonner autour de lui la culture des arts.

De toutes les villes, Metz seule était en état d'éveiller des productions d'art et d'en conserver la tradition. Mais dès les temps les plus reculés elle était habitée par une population romane, et c'est ainsi que les différences de langue et d'organisation sociale empêchèrent toute influence artistique de s'étendre dans la partie allemande du district. Quant à Metz elle-même, contrairement à l'Alsace, c'est de l'Ouest qu'elle reçut les impulsions. Il en résulte que l'art ne put y fleurir qu'aussi longtemps que la ville fut partie vivante et intégrante du domaine roman; aussitôt, en effet, qu'une frontière politique vint à surgir entre la ville et les autres populations, l'influence fécondante de l'Ouest dut forcément diminuer en proportion de l'intensité croissante

Stammesgenossen schob, mußte die Befruchtung von Westen her in demselben Maße ausbleiben, als die politischen Gegensätze mit den westlichen Nachbarn, d. h. dem Herzogtum Lothringen und dem französischen Königreiche, fühlbar wurden und sich allmählich verschärften. Endlich aber verhinderte auch die politische Gestaltung Lothringens die einheitliche Entwicklung auf dem Gebiete der Kunst. Während im Elsaß trotz seiner politischen Zergliederung in reichsstädtisches, bischöfliches und herrschaftliches Gebiet zu aller Zeit das Bewußtsein einer politischen Einheit lebendig geblieben ist, zerfiel der heutige Bezirk Lothringen ursprünglich in eine Reihe von Territorien, deren Landesherrn sich fremd, ja feindlich gegenüberstanden. Die Bewohner von Metz und dem Pays Messin betrachteten den Herzog von Lothringen, der über weite Gebiete des heutigen Bezirks verfügte, ebenso als ihren Erbfeind, wie sie dem Einfluß des Bischofs ängstlich aus dem Wege zu gehen suchten und ihn allmählich ganz aus der Stadt verdrängten. Auch mit Luxemburg, dem während des Mittelalters Diederichshausen mit seinem Kreise angehörte, haben nicht immer freundschaftliche Beziehungen bestanden.

Wie aber die innere Entwicklung Lothringens eine ganz andere als die des Elsaß war, so trennt noch vielmehr die äußere politische Geschichte die beiden Länder. Sie haben im langen Verlaufe der Jahrhunderte so gut wie niemals dieselben Schicksale miteinander geteilt und niemals eine politische Einheit gebildet. Da aber die Kunst in unmittelbarem Zusammenhange mit der politischen und wirtschaftlichen Stellung eines Landes steht, so ist, wie Natur und Bewohner für den Charakter derselben entscheidend sind, Politik und Wirtschaftsleben für die Perioden des Aufstiegs und Niedergangs künstlerischer Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung.

Die römische Zeit.

Schon in römischer Zeit haben Lothringen und Elsaß eine verschiedene Stellung im großen Reichsverbande eingenommen. Während das Elsaß mit seinem Vorort Argentoratum immer als Grenzland galt und in Folge dessen mit Garnisonen belegt war, gehörte Lothringen schon seit den frühesten Zeiten zu den Binnenländern des römischen Gebiets und war fest und unlöslich dem Reiche eingegliedert. Weit hatte sich die Grenze über das obere Moselthal nach Osten vorgeschoben und es war überflüssig geworden, in Metz eine Besatzung stehen zu lassen. Demgemäß hat sich der Römer auf lothringischem Boden durchaus häuslich niedergelassen, und es hat sich hier eine Kultur- und Kunstblüte entwickelt, wie sie das Elsaß niemals gesehen hat. So finden wir in Metz die monumentale Wasserleitung, ein Amphitheater, die mit kostbaren Säulen ausgestatteten Bäder, während jenseits der Vogesen sich keine Stadt zu blühendem selbstständigem Leben entwickeln konnte. Auch die Kleinkunst hat sich demgemäß entfaltet. Zunächst sind aus Italien selbst künstlerisch hoch entwickelte Gegenstände eingeführt, so jene herrliche Statue einer Frauengestalt, die in ihrer hoheitsvollen Haltung und wunderbar edlen Ausführung lebhaft an die Skulpturen von Pergamon erinnert*). Sodann aber hat die römische Kunst auch den einheimischen Arbeiter wesentlich beeinflusst und weist

*) Im Museum zu Metz. Konnte leider nicht aufgenommen werden; eine Abbildung existiert noch nicht.

des contrastes politiques entre le duché de Lorraine et le royaume de France. Enfin, la constitution politique de la Lorraine elle-même empêcha le développement uniforme dans le domaine de l'art. Tandis qu'en Alsace, malgré la division en villes d'empire, en terres épiscopales et seigneuriales, la conscience d'une unité politique resta vivante en tous temps, le district lorrain actuel s'émietta au début en une série de territoires dont les maîtres restaient étrangers les uns aux autres, quand ils n'étaient pas ennemis. Les habitants de Metz et du Pays Messin considéraient le duc de Lorraine, dont le territoire était bien autrement vaste que le district lorrain d'aujourd'hui, comme leur ennemi héréditaire au même titre que l'évêque, à l'influence duquel ils cherchaient craintivement à se soustraire et qu'ils parvinrent à évincer peu à peu de la ville de Metz. Rarement aussi les relations furent cordiales avec le Luxembourg, auquel appartenaient pourtant, au cours du moyen âge, Thionville et son cercle.

Si le développement intérieur de la Lorraine est absolument différent de celui de l'Alsace, l'histoire politique extérieure des deux pays les sépare encore davantage. Au long cours des siècles, ils n'ont jamais partagé les mêmes destins; ils n'ont à aucun moment formé une unité politique. Mais, comme l'art est en connexion intime avec la situation politique et économique d'un pays, il s'ensuit que, de même que la nature du sol et la population déterminent le caractère de cette situation, la politique et la vie économique sont des facteurs d'une importance capitale pour les périodes de renaissance et de décadence artistiques.

ÉPOQUE ROMAINE.



l'époque romaine déjà, la Lorraine et l'Alsace occupent des situations différentes dans le grand Empire.

Tandis que l'Alsace, avec son poste avancé *Argentoratum*, comptait toujours comme pays frontière et qu'en conséquence elle était pourvue de garnisons, la Lorraine, au contraire, faisait partie, dès les temps les plus reculés, des pays intérieurs du territoire romain et se trouvait fortement et indissolublement incorporée à l'Empire. La frontière avait été avancée vers l'Est bien au delà de la vallée de la Haute-Moselle et il était devenu inutile de laisser une garnison à Metz. De cette manière, l'élément romain s'était complètement installé sur la terre lorraine, et il s'y développa une civilisation et une floraison d'art telles que l'Alsace n'en a jamais vues. C'est ainsi que nous rencontrons à Metz un monumental aqueduc, un amphithéâtre, des bains publics ornés de magnifiques colonnes, tandis que de l'autre côté des Vosges, aucune ville ne put atteindre à une autonomie florissante. L'art décoratif aussi s'est épanoui en conséquence. D'abord, l'on importa d'Italie même certains objets d'art précieux, tels que l'admirable statue de femme qui, par l'attitude pleine de noblesse et la beauté du travail, rappelle les sculptures de Pergame¹. Mais ensuite, l'art romain a égale-

¹ Au musée de Metz. Il est regrettable que cette statue n'ait pu être photographiée; il n'en existe pas encore de reproduction.